

VERANSTALTUNGSBERICHT

Simone Schelk

Titel:	Is Freedom for Everyone? Auftaktveranstaltung für die Vorlesungsreihe „Margaret Thatcher Center for Freedom Lecture“
Redner:	Natan Sharansky
Veranstalter:	The Heritage Foundation
Art:	Lecture
Datum:	15.06.06

Sein Buch „The Case for Democracy“ liegt angeblich auf dem Nachttisch von George W. Bush. Es war auch der Präsident höchstpersönlich, der das 300 Seiten umfassende Werk von Natan Sharansky vor einem Jahr der Weltöffentlichkeit als Lektüre empfohlen hat. Jetzt hat die Heritage Foundation den ehemaligen israelischen Minister für „social and diaspora affairs“ eingeladen, um eine Vorlesungsreihe zur Frage „Is Freedom for Everyone?“ zu eröffnen.

Als ein „hero of human freedom“ wurde der 56-jährige Sharansky vorgestellt und ging als solcher gleich in medias res. „Die Welt des Bösen wird untergehen“, prophezeite er und stellte sein Konzept zur Erlangung dieses Ziels vor. Demnach sei Freiheit die Grundvoraussetzung für eine friedliche Welt. „Wenn wir Verbündete im Glauben und im Respekt vor den Menschenrechten haben, dann wird uns das Freiheit bringen“, sagte er. Je freier die Menschen lebten, um so sicherer sei die Welt, lautet die Gleichung von Sharansky.

Mit Blick auf das israelisch-palästinensische Verhältnis und auf Ägypten macht Sharansky deutlich, dass seine „freedom agenda“ nicht ohne weiteres für alle gelten kann. „Wir müssen aufhören, mit den Diktatoren zu kooperieren“, forderte er. Zugeständnisse an die Hamas in Palästina oder an Mubarak in Ägypten hätten nicht die erhoffte Stabilität gebracht, sondern das Gegenteil: Terrorismus und Angst. Sharansky bezeichnete den verstorbenen Palästinenser-Präsidenten Jassir Arafat als „Diktator“ und befürwortete Bushs abweisende Haltung ihm gegenüber. „Bush hat einen starken Glauben und ist entschlossen, für die Freiheit zu kämpfen“, sagte Sharansky, den Bush nach seiner Wiederwahl 2004 im Weißen Haus empfangen hat.

George W. Bush und Ronald Reagan: Diese Namen nennt der Israeli in seinem halbständigen Plädoyer für die weltweite Implementierung der Demokratie sehr häufig und oft in einem Atemzug. Die beiden republikanischen Präsidenten seien Vorbilder für ihn, erklärt Sharansky, weil sie die Agenda der Freiheit kompromisslos zu erfüllen versuchten – durch die Überwindung der Berliner Mauer zu Reagans Zeit und durch den Sturz des Saddam-Regimes zu Bushs Zeit. „Die demokratische Agenda ist in Gefahr und Bush steht mit seiner Mission alleine da“, sagte Sharansky. Er ermunterte Bush, seinen eingeschlagenen Kurs weiterhin mit Geradlinigkeit zu verfolgen: „Die Demokratie ist es wert.“ Das

Auditorium war offensichtlich seiner Meinung und dankte Sharansky für seine klaren Worte mit stehenden Ovationen.

Die auch als „kompromisslose Freiheitsfibel“ bezeichnete Agenda Sharanskys muss vor dem biografischen Hintergrund des Autors gesehen werden. 1948 als Anatoly Shcharansky in der Ukraine geboren, studierte er in der Sowjetunion Mathematik und stellte 1973 einen Ausreiseantrag nach Israel. Als dieser abgelehnt wurde, arbeitete Sharansky als Übersetzer für Andrej Sacharow und wirkte bei jüdischen Refusniks um Yuri Orlov und die „Helsinki Watch Group“ mit – was ihm 1978 eine Anklage wegen US-Spionage und daraufhin eine Gefängnisstrafe von sieben Jahren einbrachte. 1986 wurde er gegen einen Sowjetspion ausgetauscht und wanderte nach Israel aus. Noch am Flughafen soll er mit dem damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan telefoniert und ihm für seine wieder gewonnene Freiheit gedankt haben. Jahre später erhielt Sharansky von Reagan die Freiheitsmedaille.

In Israel wurde Sharansky Vorsitzender des Zionistischen Forums und gründete 1995 die Partei „Yisra'el Ba'aliyah“. Bis zu seiner Amtsniederlegung im Mai 2006 hatte Sharansky nahezu alle Ministerämter der Knesset inne: Er war Minister für Industrie und Technik, für internationale Beziehungen, er nannte sich Deputy Prime Minister, Minister of Housing and Construction und Minister of Jerusalem Affairs.

Sharansky hat am eigenen Leib erfahren, wie sich Unfreiheit anfühlt. Es ist ihm hoch anzurechnen, dass er diese Erfahrung keinem anderen Menschen wünscht. Seine strikte Auffassung gegenüber Freiheit und Demokratie hat sich dadurch jedoch zu einer eigenen Doktrin manifestiert. Indem Sharansky diese beiden Komponenten als Grundvoraussetzung für Frieden, ja sogar als Menschenrechte definiert, legitimiert er jegliches Vorgehen gegen nicht-demokratische Regime. Insofern ist es gut vorstellbar, dass sein Buch „The Case for Democracy“ tatsächlich auf Bushs Nachttisch liegt.